

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 13 (1937)  
**Heft:** 19

**Artikel:** Zum Muttertag ; Pour la journée des mères  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-751743>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Zum Muttertag — *Pour la journée des mères*



Photo H. Linck

Mutter und Kind. Gemalt im Jahre 1888 von Ferdinand Hodler

In den achtziger Jahren lernte Hodler, damals noch ein armer, um Anerkennung ringender Maler, die bescheidene Augustine D. kennen. In eine karge Welt hinein gebar sie ihm das Knäblein Hektor. Die Mutter Augustine erlebte Hodlers Aufstieg nicht mehr, sie starb an Lungenschwindsucht. Hodler vermochte der treuen Gefährtin die Sicherheit eines richtigen Heimes damals nicht zu bieten, Reichtum und Ruhm kamen zu spät. Doch auch an dem Knaben Hektor sollte sich die karge Jugend und das Erbe der Mutter rächen, er starb als junger Mann in Leysin. Die Erinnerung an sein Dasein wäre wohl schon fast verwischt, hätte ihn nicht des Vaters Pinsel dem Strome des Vergessens entrisen. Hektor lebt in Hodlers Bildern, als Kindchen, von der Mutter betreut, als Knabe im «Auserwählten», als «Jüngling, vom Weibe bewundert». — Im Bildchen der Sammlung Hahnloser sitzen Mutter und Kind vor rundem Tisch in schlichtem Raum. Aus einer Tasse füttert Augustine ihr Söhnlein. Helle Farben beleben die Leinwand, das zinnoberrote Kleidchen des kleinen Hektor hebt sich von der matt hellblauen Jacke der Mutter ab. Das kleine Bild ist in seiner Schlichtheit und Empfin-

dung eines der liebenswertesten aus Hodlers Frühzeit. Dieses Hodlerbild ist zur Zeit im Winterthurer Kunstmuseum zu sehen. Es gehört zur Sammlung Dr. Arthur Hahnloser, die dort vorübergehend öffentlich gezeigt wird. Die Schau bedeutet eine Gedächtnisausstellung für den im letzten Jahr verstorbenen Sammler. Unterstützt von seiner als Malerin geschulten und später als Kunstgewerlerin tätigen Gattin hatte Dr. Hahnloser im Laufe mehrerer Jahrzehnte einen glänzenden, immer wieder wachsenden Besitz von Bildern, Plastiken, Zeichnungen und Graphiken zusammengebracht. Drei Frühbilder von Ferdinand Hodler erinnern daran, daß der verstorbene Dr. Hahnloser in einer Zeit für ihn eintrat, da der Berner Meister noch eine umstrittene Größe war. Hodlers Frühwerke sind fast alle kleinen Formates, hellfarbig, duftig und voll intimer Zartheit.

*Cette toile «femme et enfant» de Ferdinand Hodler est actuellement exposée à Winterthour dans le cadre de la splendide collection du Dr Arthur Hahnloser.*